

Legende vom versunkenen Atlantis

Plato, der größte griechische Philosoph, gab eine ausführliche Beschreibung von Atlantis, der faszinierenden antiken Zivilisation, die durch eine Naturkatastrophe hinweggefegt wurde. Er stellte diese Beschreibung als historische Tatsache dar. Heute sind die geographische Lage und sogar die Existenz von Atlantis sehr umstritten.

Mehr als 9000 Jahre vor Christi Geburt waren ganz Nordafrika nördlich von Ägypten und Europa von Spanien bis hin nach Norditalien unter der Herrschergewalt von Atlantis, einem Inselstaat westlich der Säulen des Herakles (Straße von Gibraltar). In Atlantis lebten die Abkömmlinge des Meeresgottes Poseidon, der sich mit einer sterblichen Frau zusammengetan hatte. Der Inselkontinent war nach dem Riesen Atlas benannt, einem Sohn Poseidons. „Über viele Generationen hin, solange die göttliche Natur in ihnen anhielt, verabscheuten sie alles, außer der Tugend. Aber als der göttliche Teil langsam dahinschwand, wurden sie von sündhaftem Ehrgeiz und Machtstreben erfüllt.“

Die Bewohner von Atlantis begannen einen Krieg mit ihren Nachbarn in Europa und Asien. Das feindliche Lager wurde von den Griechen angeführt, vor allem von den Athenern. Das ist auch nicht verwunderlich, denn die Geschichte wurde von einem Athener überliefert, und zwar von dem Philosophen Plato, der im 4. Jahrhundert vor Christus lebte. Seinem Bericht zufolge waren die Athener

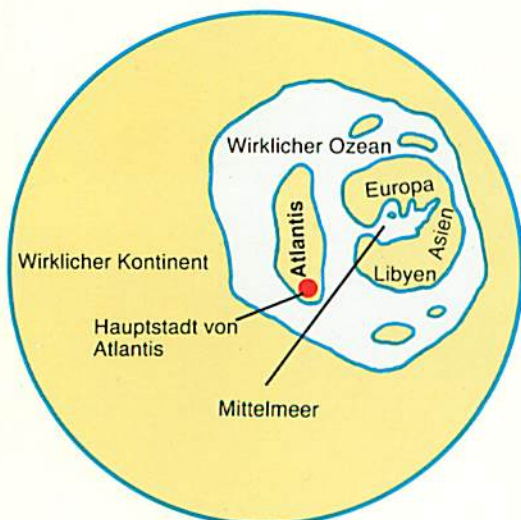
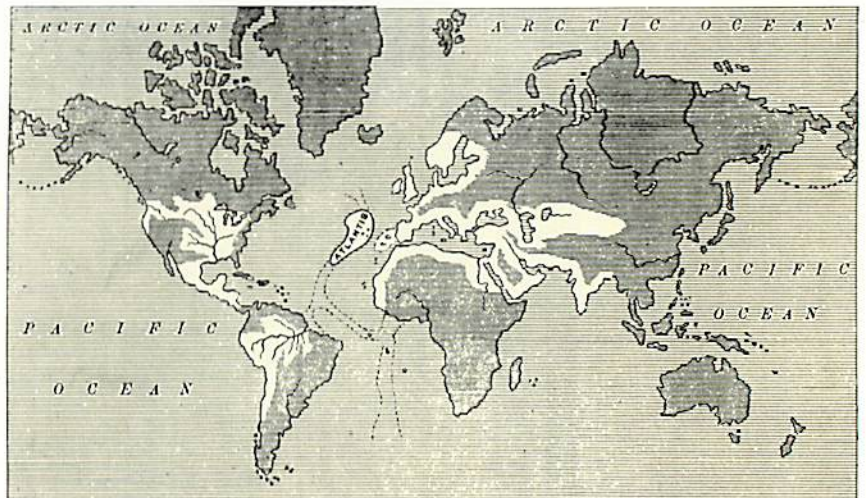
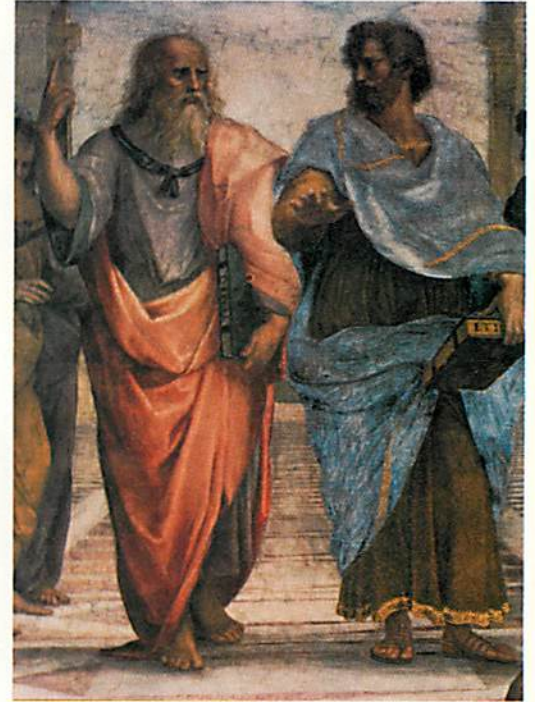
„außerordentlich mutig und militärisch geschickt und die Führer der Hellenen. Als die übrigen Griechen von Athen abfielen, stand die Stadt alleine da, und nachdem sie die äußersten Gefahren auf sich genommen hatten, besiegten die Athener ihre Feinde triumphal, bewahrten diejenigen, die noch nicht unterworfen waren, vor der Sklaverei und befreiten großmütig alle anderen, die innerhalb der Säulen wohnten. Aber später

Rechts:

Plato und sein Schüler Aristoteles (rechts außen), der erste von vielen Kritikern, die Atlantis für eine Erfindung Platons hielten.

Unten:

Die geographische Lage von Atlantis nach den Theorien von Ignatius Donnelly aus dem Jahr 1882. Er stellte die Behauptung auf, die hellen Gebiete seien durch die Bewohner von Atlantis kolonialisiert worden. Platons Beschreibung lautete vollkommen anders (unten rechts). Er glaubte, die Welt, so wie er sie kannte, sei vom Atlantik umgeben, der seinerseits wiederum von einem Riesenkontinent eingeschlossen sei.



Der Staatsmann Solon erfuhr angeblich von Atlantis, als er im Jahr 600 vor Christus in Ägypten war.

gab es gewaltige Erdbeben und Überschwemmungen, und innerhalb eines Tages und einer Nacht versanken alle kriegsfähigen Männer (der Athener) auf einmal in der Erde, und die Insel Atlantis ging auf gleiche Art und Weise in den Tiefen des Meeres unter.“

Plato sagt, diese Geschichte sei von dem weisen Staatsmann Solon von Ägypten nach Athen gebracht worden. Dieser war kurz nach 600 vor Christus in Sais gewesen, der Hauptstadt von Niederägypten und dem kulturellen Zentrum der zivilisierten Welt. Dort hatte ihm Sonchis, der ägyptische Oberpriester, die berühmten Archive des antiken Ägyptens gezeigt, die viele tausend Jahre zurückgingen (und leider nicht erhalten sind). Sie enthielten einen Bericht über die Geschichte von Atlantis.

Rechts:

Atlas, der auf ewig dazu verdammt war, den Himmel auf seinen Schultern zu tragen. Dem griechischen Mythos zufolge lebte die Tochter des Atlas auf einer westlichen Insel. Das veranlaßte vielleicht Plato dazu, dem halbgöttlichen ersten Herrscher der von ihm beschriebenen Insel den Namen Atlas zu geben. Er war Teil des ältesten Zwillingspaars, das der Meeresherr Poseidon mit einer sterblichen Frau namens Kleito gezeugt hatte.



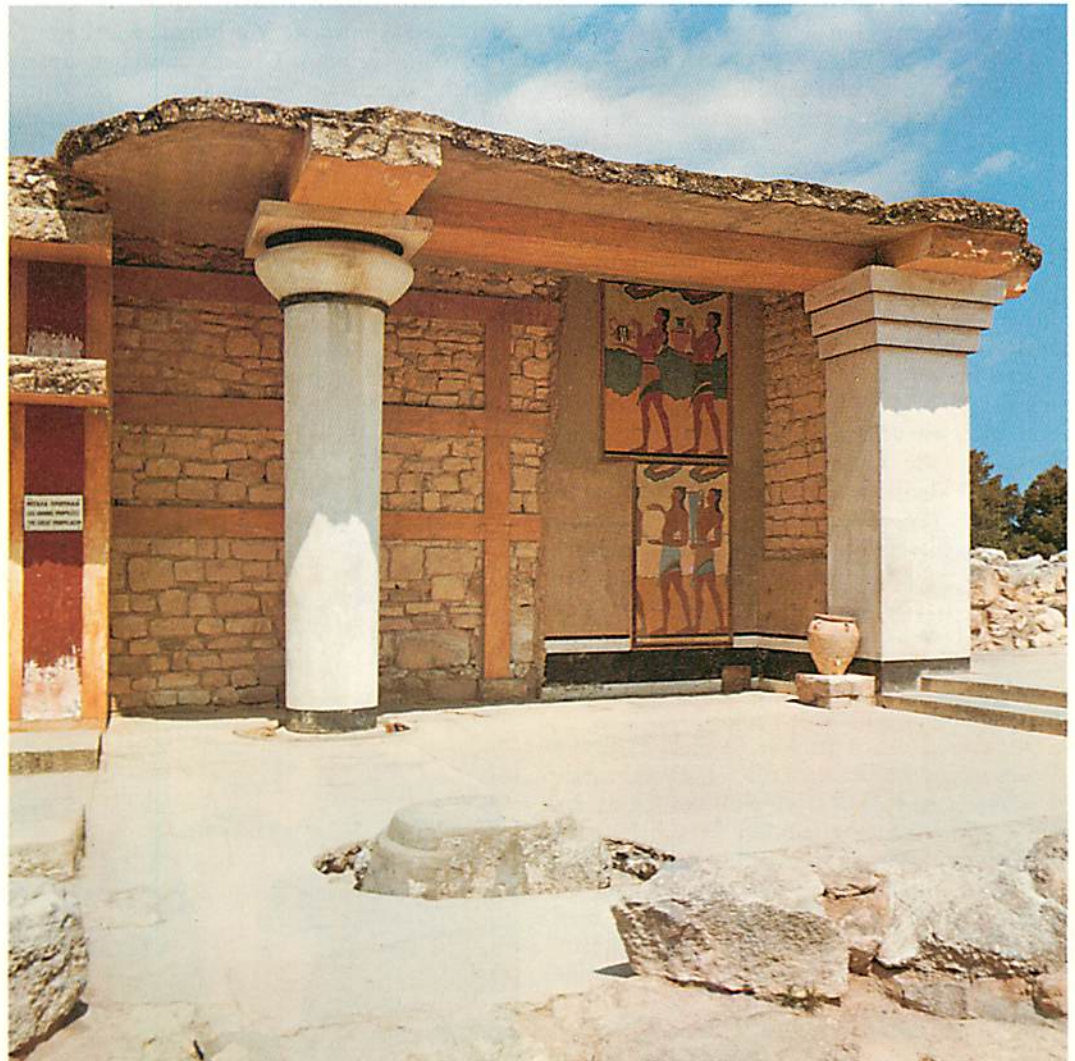
Platos Erzählung ist die einzige antike Quelle der Atlantislegende. Jedoch sind die dramatischen Ereignisse derart beeindruckend – ein reicher, mächtiger und korrupter Kontinent wird plötzlich von einer Naturkatastrophe überschwemmt und geht unter –, daß die Vorstellungskraft der westlichen Welt seither davon in Bann gehalten wird.

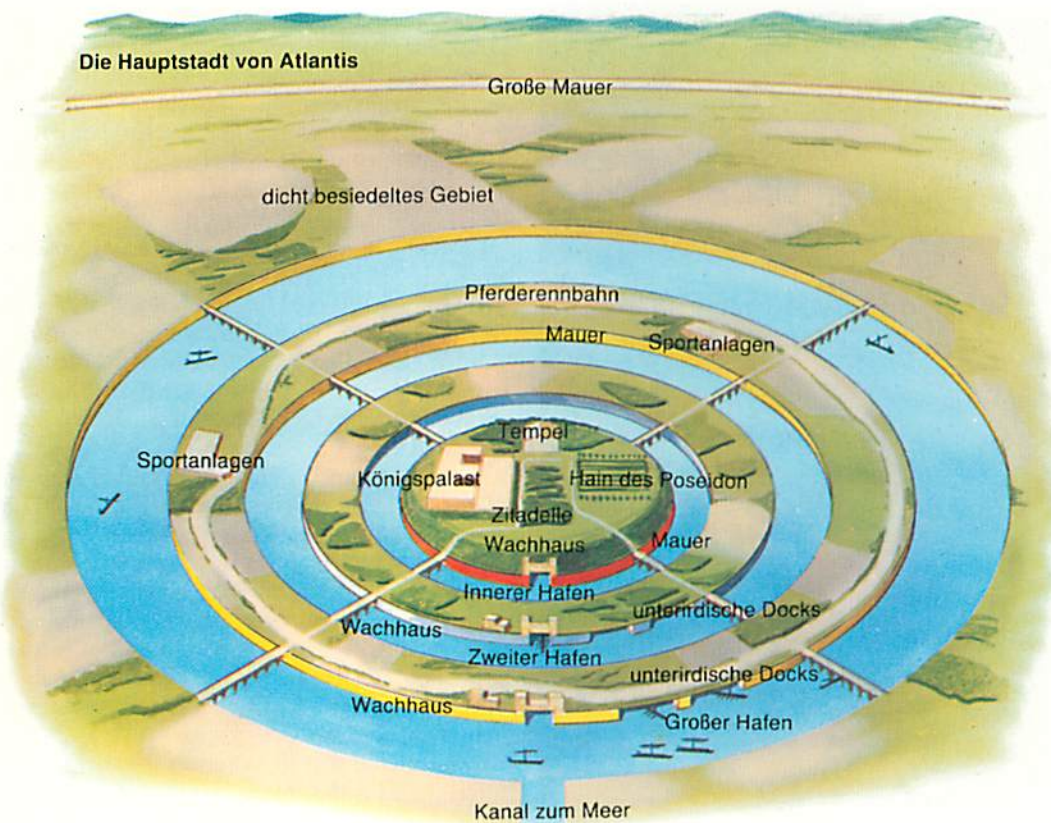
Obwohl die Darstellung der athenischen Frühzeit recht schmeichelhaft ist, äußerten manche von Platos Landsleuten Zweifel an ihrer historischen Wahrheit. Zu den Skeptikern gehörte auch Platos bedeutender Schüler Aristoteles. Dennoch wurde Atlantis jahrhundertlang allgemein als Realität angesehen. Mittelalterliche Seekarten zeigten oft legendäre Inseln im Atlantik, und man glaubte, daß auf diesen sehr angenehme klimatische Bedingungen herrschten und die Menschen dort ein idyllisches Leben führten. Im 15. Jahrhundert zeigten portugiesische Karten eine mythische Insel Antilia; diese Bezeichnung war vielleicht von „Atlantis“ abgeleitet. Auf der Insel hatte es angeblich zu der Zeit, als die Mauren Spanien und Portugal besetzt hatten, eine ideale christliche Lebensgemeinschaft gegeben.

Wissenschaftler diskutierten während der folgenden Jahrhunderte darüber, ob Atlantis

Rechts:

Teil des königlichen Palastes von Knossos auf Kreta. Niemand hatte geahnt, daß es auf dieser Insel im östlichen Mittelmeer eine uralte Seefahrerzivilisation gab, ehe Sir Arthur Evans 1900 seine bahnbrechenden Ausgrabungen machte. Viele orthodoxe Archäologen glauben inzwischen, daß die „minoische“ Zivilisation höchstwahrscheinlich der historische Ursprung der Atlantissage ist. Der Palast erstreckte sich über 20 000 Quadratmeter und hatte ein hochentwickeltes Röhren- und Abwässersystem. Die Bekleidung der Wasserkrüge schleppenden Sklaven ist typisch für die Minoer. Auf ägyptischen Wandgemälden werden ausländische Gesandte ähnlich gekleidet dargestellt. Ägypten ist angeblich die Quelle der Atlantissage.





Links:
Die Hauptstadt von Atlantis, rekonstruiert nach den detaillierten Beschreibungen Platos. Der Gott Poseidon hatte um den Hügel im Zentrum drei kreisförmige Kanäle gegraben. Diese konnte man nicht überqueren, denn „zu der Zeit gab es keine Schiffe, und die Kunst der Schifffahrt war damals unbekannt“. Generationen später wurden Brücken über die Kanäle geschlagen und durch Tunnel verbunden, jeder groß genug für eine Trireme (Boot mit drei Ruderbänken). Metallverkleidete Mauern umgaben die Landkreise und ein jenseits davon liegendes Gebiet, das sich über 50 Stadien erstreckte, etwa 10 Kilometer. Der größte der zahlreichen Tempel der zentralen Zitadelle war Poseidon und Kleito gewidmet. Der königliche Palast zeichnete sich durch luxuriöse Einrichtungen aus, einschließlich kalte und warme Bäder. Wilde Stiere befanden sich auf dem Gebiet des Königspalastes. Wenn die Könige zusammentrafen, um zu regieren, mußten sie zuerst einen dieser Stiere fangen und opfern. Das Stierblut sollte über eine Säule laufen, in welche die Gesetze eingritz waren.

eine Realität gewesen sei. Aber populär wurde die Sage erst im Jahr 1882, als der amerikanische Schriftsteller und Politiker Ignatius Donnelly sein Buch *Atlantis: the antediluvian world* (Atlantis: die Welt vor der Sintflut) veröffentlichte. Er ordnete Atlantis den Azoren im mittleren Atlantik zu. Während er den Leser mit einer Unmenge lose zusammenhängender Fakten über die Anthropologie und Mythologie von Völkern auf der ganzen Welt bombardierte, versuchte er nachzuweisen, daß Atlantis das uralte Paradies der Mythen der Welt sei und es die Neue wie auch die Alte Welt kolonialisiert habe.

Atlantis wurde zum Gegenstand wortreicher Spekulationen. Helena Blavatsky, die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, veröffentlichte *The secret doctrine* (Die geheime Lehre). In diesem Buch finden sich Lehren, die angeblich zuerst in Atlantis niedergeschrieben worden waren, in einer heute vergessenen Sprache. Helena Blavatsky verweist auch auf die Existenz mehrerer anderer Kontinente, einschließlich Lemuria, das zum Liebling der Atlantis-Anhänger werden sollte.

Der Österreicher Rudolf Steiner, Gründer der Anthroposophischen Gesellschaft, setzte sich weiter mit der Geschichte der versunkenen Kontinente auseinander. Er schrieb den Einwohnern von Lemuria die Fähigkeit zu, Gewichte mit reiner Willensanstrengung zu heben. Die Bewohner von Atlantis konnten seiner Meinung nach die „Lebenskraft“ meistern und ihre Luftfahrzeuge damit in Bewegung setzen.

Im 20. Jahrhundert wurde der Mythos immer ausgefeilter. Colonel James Churchward

fügte den Kontinent Mu hinzu, wie Lemuria im Pazifik gelegen. Churchward behauptete, er habe durch antike indianische Inschriften auf Steintafeln davon erfahren. Heute gibt es florierende Gesellschaften wie die Atlantiker und in Amerika „Atlantis Rising“.

Auch orthodoxe archäologische Untersuchungen wurden durch Atlantis angeregt. K. T. Frost stellte in einem Artikel, der 1909 in *The Times* veröffentlicht wurde, die These auf, Atlantis sei eine minoische Zivilisation gewesen, die ihre Basis auf der Insel Kreta im östlichen Mittelmeer hatte. Diese Annahme sollte zur Lieblingstheorie der akademischen Zirkel werden.



Links:
Ignatius Donnelly, Kongreß-abgeordneter, Wissenschaftler und Schriftsteller. Er rief die neuzeitliche Faszination mit der Atlantissage ins Leben.

1968 jedoch wurde in einem unerwarteten Kontext archäologisches Beweismaterial gefunden, das die These unterstützte, der versunkene Kontinent habe im Atlantik existiert. Unter den niedrigen Gewässern der großen Bahama-Bank wurden zahlreiche Steinplatten entdeckt, die genau zusammenpaßten und die „Bimini-Straße“ bildeten.

War das uralte Rätsel endlich gelöst? Hatte man Atlantis gefunden? Die Zeitungen nahmen es auf jeden Fall an, vor allem in den Vereinigten Staaten. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß wir trotz jahrhundertelanger Untersuchungen, Spekulationen und Diskussionen immer noch so klug als wie zuvor sind: Die Existenz von Atlantis ist bisher weder bewiesen noch widerlegt.

Aber das Fehlen von Beweisen ist etwas anderes als eine Widerlegung. Und es gibt in der Geschichte zahllose „mythologische“ Städte und Zivilisationen, bei denen durch archäologische Forschungen herausgefunden wurde, daß es sich um Realitäten handelte. Beispiele dafür sind Ninive, das von Layard entdeckt wurde, Schliemanns Ausgrabung von Troja und die minoische Kultur, die Evans aufspürte.

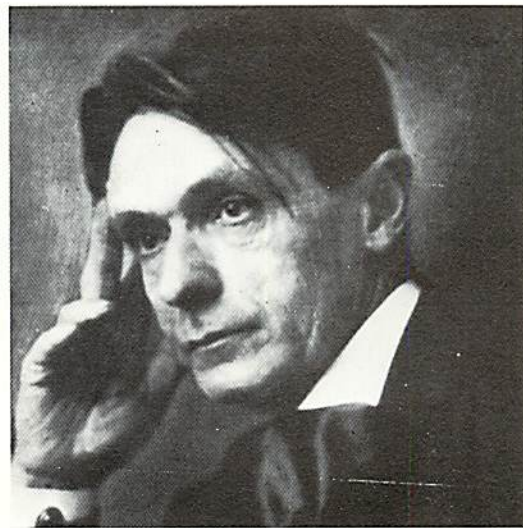
Und wenn Atlantis je gefunden werden sollte, dann könnte dadurch vielleicht eine Kon-

Rechts:

Rudolf Steiner ist einer der Mystiker, die behaupteten, sie hätten auf spirituellen Wegen von Atlantis erfahren.

Unten:

Hier stand Troja. Lange hatte man geglaubt, die Stadt, die belagert und zerstört wurde, weil Paris die schöne Helena entführt hatte, sei eine reine Erfindung. Heinrich Schliemann bewies mit seinen Ausgrabungen, die zwischen 1870 und 1890 durchgeführt wurden, daß Troja wirklich existiert hatte und etwa 1250 vor Christus vernichtet wurde. Diese Ruinen, die aus der Zeit einer späteren griechischen Besatzung stammen, markieren die Lage der Stadt. Wird sich herausstellen, daß hinter der Atlantislegende eine reale Zivilisation steht?



troverse über die Ursprünge der Menschheit beigelegt werden, die zu einer dreifachen Spaltung geführt hat: in „Rationalisten“, „Okkultisten“ und „Randwissenschaftler“.

Die Rationalisten bestehen auf Beweismaterial, das den üblichen naturwissenschaftlichen Maßstäben entspricht, um die Existenz von Atlantis glaubhaft nachweisen zu können. Die Randwissenschaftler stimmen dem zu, aber sie haben andere Vorstellungen davon, was man als Beweismaterial ansehen kann und wie dieses Material zu interpretieren ist. Die Okkultisten sagen, daß Atlantis existiert habe, weil ihre Intuition, ihre Inspiration oder ihre Kontakte mit dem „Jenseits“ dafür sprechen. Andere Beweise sind für sie nicht notwendig. Ihrer Meinung nach war Atlantis eine Zivilisationsform, die der unseren voranging und die Quelle alles „Magischen“ ist. Das „Magische“ ist die sogenannte alte oder geheime Weisheit, die hinter allen okkulten oder mysteriösen Lehren steht und mit anderen Überresten der Vergangenheit zusammenhängt, etwa mit Stonehenge, den ägyptischen Pyramiden und den Sagen von den Riesen, die überall auf der Welt zu finden sind.

Wenn Atlantis je entdeckt wird, kann dadurch nach Meinung der Okkultisten der Beweis erbracht werden, daß die Annahme, auf der die konventionelle Wissenschaft beruht, falsch ist, die differenzierte menschliche Zivilisation (zumindest was städtische Siedlungen betrifft) begänne vor 10000 Jahren in Mesopotamien. Es würde bedeuten, daß wir nicht die erste „Superrasse“ auf der Erde sind, vielleicht nicht einmal die zweite, sondern nur einfach die augenblicklich letzte in einer langen Reihe von Zivilisationen, die 65000 bis 650000 Jahre zurückgehen. Und diese untergegangenen Zivilisationen sind, so behaupten die Okkultisten, voll und ganz für die „unerklärlichen“ Phänomene verantwortlich, die es überall auf der Welt gibt, von den Megalithen bis hin zur Magie. Lemuria und Mu sind Teil eines logischen kosmischen Evolutionskonzepts, das Zeit und Raum in ihrer Gesamtheit einschließt. Die tatsächliche Entdeckung von Atlantis würde diese Vision bestätigen.

